



Udo Rettberg ----- Publizist / Journalist

Die Erde bebt 48 – Die Mörder leben noch!

Geradewegs ins Chaos

Schalte ich meine Lieblings-TV-Sender CNBC oder Bloomberg ein, ist rasch das Jahr 2007 sofort wieder präsent. Denn auch vor elf Jahren überschlugen sich US-Moderatoren angesichts des seinerzeitigen ökonomischen Höhenfluges mit Jubel-Kommentaren. In den ersten drei Monaten 2018 gab es Parallelen. Für mich hieß das mit Blick auf die Börse: rotes Licht – Anlass, die Bremse zu betätigen. Mit der Reduzierung der Aktienquote und der gleichzeitigen Aufstockung von Aktienindex-Puts wurde diese Sicht anlagestrategisch konsequent umgesetzt. „Dow“ und „Dax“ sind seither von ihren Hochs zeitweise um mehr als 10 % abgesackt. Und dies trotz Konjunkturjubiläum und steigender Unternehmensgewinne. 1. Mai 2018



Panzer an die Front – wenn sie denn tatsächlich funktionieren sollten..... Ursula Gertrud von der Leyen rüstet auf. Foto: Udo Rettberg

„OOoooooh ja – bitte“, versucht Mark ein Wortspiel, als er davon hört, dass ein in den Welt-Medien stehender asiatischer Politiker angeblich den Vorschlag unterbreitet haben soll, DJT zum Friedensnobelpreisträger zu machen. „Shoot him up to him“, so mein Yorker Freund und meint damit wohl, dass

man Donald auf den Mond zu einem seiner jüngsten Besucher schicken sollte. Er hat wohl absichtlich die Namen der beiden koreanischen Top-Politiker Kim Jong (Nordkorea) und Moon Jae-in (Südkorea) verwechselt. Es scheint, als habe sich die Gefahr eines neuen Weltkriegs mit der auf der koreanischen

Halbinsel geübten politischen „Vernunft“ auf der einen und den Reaktionen des „Kleine-Brötchen-Bäckers“ Donalds verringert. Doch manchmal - das hat die Menschheit in der Vergangenheit erfahren – trügt der Schein. In der Ära der Lügen-Politik gibt es nämlich tausende von Kriegs-Baustellen. Wir sollten nicht vergessen: „Aufrüstung“ heißt aktuell das politische Motto – und das weltweit.

In Washington, Moskau, Brüssel, Berlin, Paris, Istanbul und vielen anderen politischen Entscheidungszentren blicken sie nach vorn und sie wissen, dass die Story vom aktuellen globalen Konjunkturaufschwung eigentlich eine schlichtweg erlogene Mär ist. Weil der größte Teil des Aufschwungs wieder einmal auf Kredit erborgt und durch Sonderfaktoren (Ölpreis-Baisse, Nullzins-Wahnsinn, Tod der Demokratie und der Marktwirtschaft) inszeniert wurde. Wenn diese Methoden ihre Wirkung verlieren, benötigen die Jungs und Mädels der Weltpolitik neue Antriebsfaktoren. Selbst inszenierte politische Spannungen waren schon immer eine wirksame Methode,

die Bevölkerung von der Notwendigkeit der Aufrüstung (auf Schulden) zu überzeugen. Sie packen es an; denn es gibt ihrer Meinung nach viel zu tun. Denn nur so können die Superreichen noch reicher werden und die Politiker dann in der Folge an der Macht bleiben.

Die Unfähigkeit der Überbezahlten – Oft bin ich verwundert; denn die Polit-Oberen in ihren Schaltzentralen sind nicht fähig, nach vorne zu schauen. In den Ministerien, Behörden und staatlichen Organisationen arbeiten unzählige Helfer als Staatssekretäre, Oberstaatssekretäre, Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, Abteilungsleiter und auch als „normale“ Beamte. Dort stehen in der „Big-data-Ära“ gigantische Datenmengen zur Verfügung, auf Basis derer eigentlich recht leicht sinnvolle langfristige politische Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden könnten. Vielleicht nutzen sie in Berlin und anderswo irgendwann Vorteile der AI - der künstlichen Intelligenz - zur Unterstützung guter Entscheidungen – vielleicht!!!

Der UR-Knall – 5 – Zu kurz gedacht

Am Hauptbahnhof in Frankfurt kommt es zu einem interessanten Zufalls-Meeting mit einem Pädagogen. Wir reden über „Gott und die Welt“ – und natürlich auch über Äääääntschie. Als der Mann sieht, wie ich den Namen der Kanzlerin schreibe, muss er laut lachen. „Irgendwo gibt es wegen des Versagens der Politiker immer wieder Engpässe – aber meist nur für die Menschen, nicht jedoch für die gut-diätierten Politiker“, klage ich. Ja, die Politiker können nicht langfristig denken und schon gar nicht langfristig handeln, weil ihr Horizont oft nach vier Jahren endet, kritisiert auch mein Gesprächspartner. Als Beispiel führe ich die Verkehrsplanung vergangener Dekaden an. „Ja, alles war zu kurz gedacht“, sagt mein Gegenüber. „Und falsch gedacht“, ergänze ich. Wie auf Kommando führen wir in der gleichen Sekunde das passende Beispiel an: „BER“.

Schulden sind „in“ - Diese Zahlen sprechen für sich: Die weltweite Verschuldung liegt fast bei 250 Billionen Dollar – im Dezimalsystem entspricht das also der Zahl 250, gefolgt von zwölf Nullen. Für normale Menschen ist das eine nur schwer vorstellbare Summe. Dieser Schuldenberg entspricht einer Ratio von fast 320 zum globalen Bruttoinlandsprodukt, der weltwirtschaftlichen Leistung also. Das wiederum heißt: Jeder Erdenbürger ist theoretisch mit über 30 000 \$ verschuldet. Nein, nein – keine Sorge. Menschen wissen das nicht und können es auch nicht wirklich einschätzen. Für mich heißt das wiederum: Eine Zinswende in Richtung des Status vergangener sieben Jahrzehnte – also Kreditzinsen von 7 bis 12 % - wird kaum möglich sein. Klar, Notenbanken deuten weiter höhere Zinsen an – aber mehr nicht. Ergo: Die Marktwirtschaft ist tot – ihre Mörder leben meist noch.

Der „Club der Oberen“ (Politiker, Notenbanken sowie die Extriches und Bigones) zeigt sich daher gönnerhaft, indem er z.B. versucht, eine sozialere Politik umzusetzen. Die Club-Mitglieder tun aber auch genau das, was ich seit Jahren prophezeie, indem sie das Personal und die Schlagkraft der Exekutive (Polizei und Militärs) aufstocken. Klar – erst locken sie Flüchtlinge ins Land und dann erkennen sie, dass der soziale Frieden dadurch in Gefahr ist. Sie zeigen sich gönnerhaft und verteilen zudem soziale Geschenke. Die Superreichen wissen, dass gerade sie auf der Unternehmerschiene von höherer Entlohnung der Massen profitieren. Die Extriches und Bigones müssen also die Massen mitnehmen auf dem Weg, der ihnen mehr Gewinn / mehr Reichtum / mehr Macht bringt. So halten sie das Volk still. Wenn all das „crasht“ und das Volk dieses Spiel er-

kennt, wird es auf die Straße gehen. Mit mehr Power in der Exekutive haben die Extriches aber vorgesorgt. Es geht nicht nur um die „Kontrolle der Völkerwanderung“, sondern vor allem auch darum, einen Aufstand des Volkes zu verhindern. Eine Revolution würde nämlich die Macht der „Oberen“ bedrohen.

Die Schnau... aufreißen - Zurück zu den Politikern: Wenn diese es im bunten Politzirkus erst einmal auf die Regierungsbänke geschafft haben, können sie laut die Schnau ... aufreißen; denn ihnen kann dann auf Jahre hinaus (oft bis zum Lebensende) nichts mehr passieren. Das aus dem Griechischen stammende Wort „Diät“ beschreibt eine Methode der Übergewichts-Behandlung (also Schlankheitskur) durch reduzierte Kost. Dass auch die aufgeblähten Abgeordneten-Gehälter als „Diät“ bezeichnet werden, ist ein Witz. Wer z.B. als Abgeordneter im Bundestag ca 10 000 € im Monat plus fast 5000 € Kostenpauschale und zahlreiche andere Gimmicks verdient (Qatsch „erhält“), hat also gut lachen.

Die Polit-Spezies hat den Bezug zur Realität – der Existenz und dem Leben der Wähler – verloren. Einige ältere Politiker haben das aber erkannt – sie heben warnend die Zeigefinger. Und was macht der Wähler? Der kuscht vor den unfähigen Politikern. Klar, viele können zweimal im Jahr in Urlaub nach Mallorca jetten. Wähler sollten wissen: Dass Deutschland eine gigantische Schuldenlast vor sich herschiebt, ist der Unfähigkeit der Politiker zuzuschreiben. Und wer wird diese Schulden begleichen – eines Tages, auf die

eine oder andere Art? Na klar, der normale Bürger. Aber man sollte Politikern, die neben den Notenbanken als Handlanger ein Teil des aus Extriches und Bigones bestehenden „Clubs der Oberen“ sind - kein Unrecht tun; denn wenn man deren „Diäten“ mit den oft unversteuerten Gewinnen ihrer „Gönner“ / Protégés – eben der Extriches und Bigones – vergleicht, dann sind das halt in der Tat nur „Diäten“, also Mager-Gelder.

Einer meiner befreundeten „Intelligenzbolzen aus HH“ würde sagen, dass das doch schon immer der Fall war. Hmmm - mag ja sein, aber dann war es wahrscheinlich schon immer nicht richtig, oder besser gesagt schon immer falsch. „Unsere Urenkel werden uns später verfluchen“, hat Kurt Biedenkopf bei einem Vortrag in meiner Heimat kürzlich verbale Geschosse in Richtung Regierung abgefeuert – und der muss es wissen. Ähnlich äußere ich mich seit Jahren. „Politiker sollten sagen, was ist“, so der Ex-Ministerpräsident Sachsens und Ex-CDU-Generalsekretär. Diese Worte habe ich vor Jahren bereits in Richtung Äääntschie geschickt und dies zur Offenlegung staatlicher Lösungs-Varianten für die gigantische Staatsschuld aufgefordert. Dass sich Biedenkopf auch zu den Worten „wir rauben die Erde aus“ aufschwingt, geht ebenfalls in meine Gedanken-Richtung und hin zur Meinung anderer kritischer Geister. Gerade solche Gedanken sollten nicht unterschätzt, sondern ernst genommen werden. Wir haben nur diese eine Welt.

Der UR-Knall – 6 - Wundertüte

Manchmal kann ich mir das Schmunzeln nicht verkneifen, wenn ich Meldungen über Handlungen von DonJohn lese. Und das gilt sowohl für politische als auch für private Ereignisse. Dass ihm seine Leute in hohen Polit-Ämtern reihenweise davonlaufen, ist in diesem Kontext nur ein Punkt. Über die Gründe für das Verhalten einstiger „Trump-Fans“ darf spekuliert werden. Für mich zeigt es, dass Trump wohl auch für seine nahen Mitarbeiter eine Wundertüte ist und er immer wieder über die Stränge schlägt. Wenn ich einige Monate nach seiner Amtseinführung die Auffassung vertreten habe, dass der „alte Mann im Weißen Haus“ schon bald das Handtuch werfen und zurücktreten dürfte, dann wiederhole ich diese Prognose heute. Trump hat so viele Lügen geboten, dass alles möglich ist. So steht für mich fest: Überraschen würde mich ein Rücktritt von „POTUS“ nicht.

Und zuletzt wurde (im Zusammenhang mit der Trump'schen Lügenpolitik) in der Diskussion auch das Wort „Besserwisser“ gewählt. Jedes Land stelle sich als Besserwisser-Land hin, so die Kritik. Deutschland kann hier nicht ausgenommen werden. „Ihr in good old Germany macht ja wohl alles richtig“, lacht ein Kumpel in New York hin und wieder zynisch,

wenn wir über die Weltpolitik diskutieren. „Ooooooh nein – wir doch nicht“, sage ich voller Überzeugung. Vielleicht macht das Land der Dichter und Denker mehr falsch als andere Nationen auf diesem Globus.

UN - Die überflüssige Weltorganisation - Für mich ist es daher umso wichtiger, dass die UN in New York klare Linien absteckt und

globale Regeln aufstellt. Nach wie vor halte ich diese Organisation mit fast 200 Mitglieds-ländern und unzähligen Mitarbeitern als „Welt-Anker“ zwar für wichtig, aber eben auch für völlig unfähig, nutzlos und zu teuer. Komisch, auch in dieser Frage bewegen sich einige Top-Politiker seit kurzem gedanklich in meine Richtung. Ein Beispiel für die Un-fähigkeit war die jüngste Syrien-Geberkonferenz. Seit Dekaden vertrete ich die Auffas-sung, dass Lösungen für die Probleme allein in den Ursprungsländern der Krise gesucht werden müssen und finanzielle Hilfe für arme Länder an entsprechende Kontrollmöglich-keiten mit Blick auf den Einsatz der Nutzung der Hilfsgelder gebunden werden muss. „Ich hab’s Euch gesagt – vor vielen, vielen, vielen Jahren schon“, brüstet sich ein befreundeter Politiker gegenüber der Polit-Spitze (damals in Bonn, heute in Berlin).



Die zerrissene Welt – Sinnbild vor dem UN-Gebäude in New York City. Foto: Udo Rettberg

Chinas gefährlicher Weg - Was die Finanz-märkte in Aufruhr versetzt, ist der drohende globale Handelskrieg. Es ist bisher nicht allzu oft vorgekommen, dass ich DonJohn zustimme – aber in dieser Frage gilt es, detailliert zu analysieren. Es gibt Experten, die Trumps Wirtschaftsstrategie als „ausgefeilt“ bezeich-nen. Einmal davon abgesehen, dass

Währungs- und Handelskriege global wohl wachstumshemmend und depressiv wirken, kann ich Donald John T. in einer Frage zustimmen: China ist längst kein Drittweltland mehr und muss sich daher stärker an das Welthandelssystem anpassen. Dass die Chinesen in vielen Ländern seit Jahren mit gigantischen Kapitalmengen ungehemmt und unkontrolliert auf der Käuferseite sind, ist dabei zu berücksichtigen.

Ich erinnere mich an ein Treffen mit einem Polit-Führer im Südwesten des afrikanischen Kontinents, der davon berichtete, dass sich China ungehindert in Afrika einkaufe und viel Geld investiere. „Was in diesem Kontext aber überhaupt nicht geht, sind die Wünsche der Chinesen, ihr riesiges Heer an Arbeitskräften nach Afrika mitbringen zu wollen“, sagte mir der Präsident eines schwarzafrikanischen Landes vor rund 15 Jahren. Wer z.B. seine Währung manipuliert und Restriktionen im Auslandszahlungsverkehr erlässt – und das gilt nicht nur für China – muss mit entspre-chenden Gegenreaktionen der Handelspart-ner rechnen. Und wieder ein Lob in Richtung IWF: Der hat die hier bestehende Problematik längst erkannt und klar angesprochen. Ich wäre nicht überrascht, wenn IWF-Mitglieds-länder die Meinung der Top-Leute in eine andere Richtung diktieren, es also zu Rück-tritten und „Abberufungen“ kommt.

Die Zukunft: Ääääntschie-Trumpf-Dollar -

Es gilt, an dieser Stelle offen darauf hinzuweisen, dass das, was wir vor Jahren als Eurokrise und Finanzkrise bezeichneten, noch längst nicht ad acta gelegt ist. All das wurde zugedeckt, u.a. durch die schwach-sinnige Geld- und Zinspolitik von EZB und Fed. Der Mensch auf der Straße weiß wohl nicht, wo der Euro-Zins derzeit liegt und wo er einmal lag. Und der Mensch weiß auch nicht, dass die EZB einer der größten Gläubiger der Euro-Staaten ist. Keine Sorge – die Lösung ist einfach, ganz einfach: Wir lassen die EZB ein-fach pleite gehen und lassen so die Forderun-gen der EZB gegenüber Schuldnerstaaten verschwinden und gründen dann die „EZB2“. Oder aber wir schicken den Euro in den Ra-keten und Flugkörpern von Elon Musk in Richtung Mars und führen in der Folge dann neben Bitcoin eine neue globale Kunstwäh-rung - den „Ääääntschie-Trumpf-Dollar“ – ein.

Auf in den Kampf – es gibt viel zu tun!

Die **UR**-Märkte

Anlageklassen im Fokus

A - Aktien	- 15,0 %
B - Derivate (long 12Monats-Puts auf Aktienindizes)	- 2,5 %
C - Anleihen *	- 0,0 %
D - Bargeld/Liquidität	- 32,5 %
E – Edelmetalle Gold / Silber etc (physisch + Aktien)	- 50,0 %

An den UR-Märkten (Aktien-, Anleihen-, Devisen- und Rohstoffe) gibt es weiter vor allem zwei Bestimmungsfaktoren. Zum einen die gefährlichen Einflüsse unsinnig agierender Weltpolitiker und Extriches sowie zum anderen die nicht minder riskanten Einflüsse einer dümmlichen Geld- und Zinspolitik der Notenbanken. Dem „Club der Oberen“ in den westlichen Industrieländern sind vor allem zwei Vergehen vorzuwerfen: Sie sind verantwortlich a) für den Tod der Demokratie und b) für den Kollaps der Marktwirtschaft. Gemeinsam mit den Regierungen haben Notenbanken die Funktion der Zins- und Geldpolitik außer Kraft gesetzt. Und so sind 10jährige Renditen in den großen Industrieländern massiv gefallen; die Renditen driften heute weiter stark auseinander. Sie liegen in US-Dollarbonds bei 2,99 %, in Sterlingbonds bei 1,38 %, in Euro-Bundesanleihen bei 0,54 % und in Yen-Staatsanleihen bei 0,0545%. Ergo: Notenbanken haben die Geldpolitik des Unsinns in den vergangenen Monaten auf die Spitze getrieben.

Der mit Blick auf Anleihen-Investments empfohlene Anteil von weiter 0 Prozent gilt für Neu-Engagements. Zahlreiche Investoren halten in ihren Depots indes langlaufende Anleihen mit Kupons von 3 bis 5 % oder sogar höher. Solche Bonds weisen weiter enorme Kursgewinne auf. Anleger, die solche Bonds besitzen, sollten weiterhin über eine Reduzierung des Bond-Anteils nachdenken. Denn die mehr als 35jährige Anleihen-Hausse hat ein Ende gefunden. Auf lange Sicht ist mit einem weiteren Zinsanstieg zu rechnen – langsam und peu a peu. **Das Risiko von Kursverlusten in Anleihen-Investments besteht langfristig weiterhin.** Vor dem Hintergrund niedriger Renditen sind Festverzinsliche als Neu-Investments wenig interessant. Erst bei einem Anstieg der Bondrenditen über 3 % in Europa und 4,5 % im Dollar-Raum erscheint der Aufbau neuer Bond-Investments sinnvoll. Das aber dürfte noch dauern. Bei Anleihen und Aktien wird sich die Stimmung in den kommenden Monaten verschlechtern. **Ein nachhaltiger Aktienkurs-Einbruch um 40 bis 50 % ist wahrscheinlich – über kurz oder lang.**

- **Aktien – 2018 ist das Jahr der Wahrheit und Wende.** Die Aktienquote bleibt daher niedrig. Nach wie vor gilt: Aktien profitieren nicht zuletzt (und vor allem) von fehlenden liquiden Anlage-Alternativen. Anleihen (über Dekaden hinweg die größte alternative Anlageform zu Aktien) sind uninteressant. Ungeachtet dessen sind die Aktien-Risiken enorm. Die Rolle des Käufers von Staatsanleihen kann weiter den dümmlich agierenden Notenbanken überlassen werden. Bei Aktien sollte der Fokus weiter auf künftige Megatrends gerichtet bleiben. Interessant sind Agrar- und Wasseraktien. In der Digitalisierungs-Ära finden Technologiefirmen - z.B. Drohnen, Fintech, Biotech, 3D-Beschichtung, Robotisierung – Beachtung. Nach Abschluss der aktuellen Minuskorrektur werden auch Marihuana-Aktien wieder interessant.

- **Aktienindex-Optionen** – Meine Freunde und Kollegen von AlphaBulls haben Gewinnmitnahmen durch den Verkauf von Aktienindex-Puts (also Verkaufsoptionen) durchgeführt und die Quote der langfristigen Index-Puts zeitweise von 5 % auf 2,5 % zurückgefahren, denken jetzt nach einem mehr als 5%igen Kursanstieg der Aktienindizes daran, die Ausgangsquote von 5 % wieder herzustellen. Dieser Teil der Asset-Allocation umfasst sechs- und zwölfmonatige Aktienindex-Puts. Grund: Für die kommenden Monate wird ein starker Rückgang der Aktienindizes erwartet. Über den Erwerb von Index-Puts betreten Anleger den Baisse-Pfad und profitieren im Falle eines Kurseinbruchs bei Aktien überdurchschnittlich. **Aber: Bei dieser von Laien als „zu spekulativ“ bezeichneten Investmentform ist auf Seiten der Anleger Flexibilität – also rasches Agieren - angesagt.**

- **Edelmetalle - An Gold, Silber & Co scheiden sich die Geister der Experten.** Es macht aus meiner Sicht weiterhin sehr viel Sinn, den Edelmetall-Anteil trotz stark schwankender Preise hoch zu halten und in Schwächephase aufzustocken. Nicht nur Wall Street handelt nach der Devise „Follow the money“ – auch ich halte viel von dieser These. Für mich ist Geld in diesem Fall aber Gold. Auf Sicht von dreieinhalb bis vier Jahren halte ich einen Preisanstieg von Gold auf die Marke von 2880 \$ je Feinunze weiterhin für wahrscheinlich. Nach wie vor ist bei Precious Metals wegen des „globalen Chaos“ und des allgemeinen Wahnsinns jede Menge Optimismus zu erwarten. Denn die ökonomische Welt ist zu hässlich, viel zu hässlich, als dass Gold und Silber wirklich schwach werden dürften. Hinzu kommt: über viele Dekaden hinweg haben Fachleute die These von „Peak Oil“ geprägt, also den Förderhöhepunkt von Öl prognostiziert. Für mich dürfte bald die Zeit von „Peak Gold“ kommen!!!